



Deutsches
Jugendinstitut

Dr. Alexandra Langmeyer

Unterstützungsfaktoren für die Entwicklung von Kindern in Trennungsfamilien, mit einem besonderen Blick auf das Wechselmodell

Fachtag „Trennung und Scheidung und die Auswirkungen auf Kinder“ des Landkreises Germersheim

19.11.2020

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-592
Fax +49 89 62306-162
E-Mail: langmeyer@dji.de

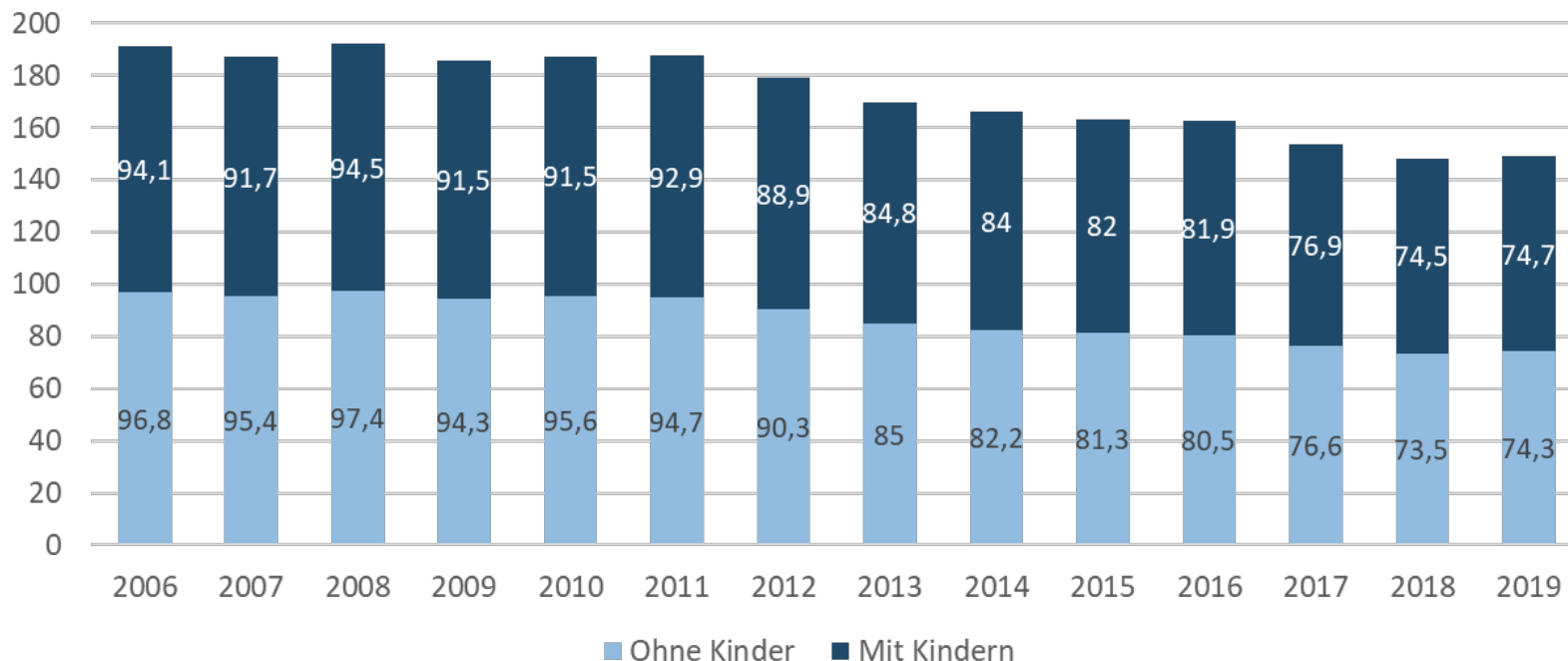
www.dji.de

Überblick

- 1) Scheidungsstatistik
- 2) Wohlbefinden von Kindern nach Trennung und Scheidung
- 3) Kinder in unterschiedlichen Wohn- und Betreuungsarrangements nach Trennung und Scheidung
- 4) Fazit
- 5) Unterstützungsmöglichkeiten von Kindern in Trennungs- und Scheidungssituationen

Scheidungsnummer in Deutschland

Geschiedene Ehen mit und ohne minderjährige Kinder in Deutschland 2006 bis 2019 (in 1.000)



- 2019 insgesamt rund **122.000 minderjährige Kinder** von der Scheidung ihrer Eltern betroffen (2010: 145.000)
- **Achtung:** nicht verheiratete Eltern **nicht** enthalten!

Wohlbefinden von Kindern nach Trennung und Scheidung

Wie geht's den Kindern?

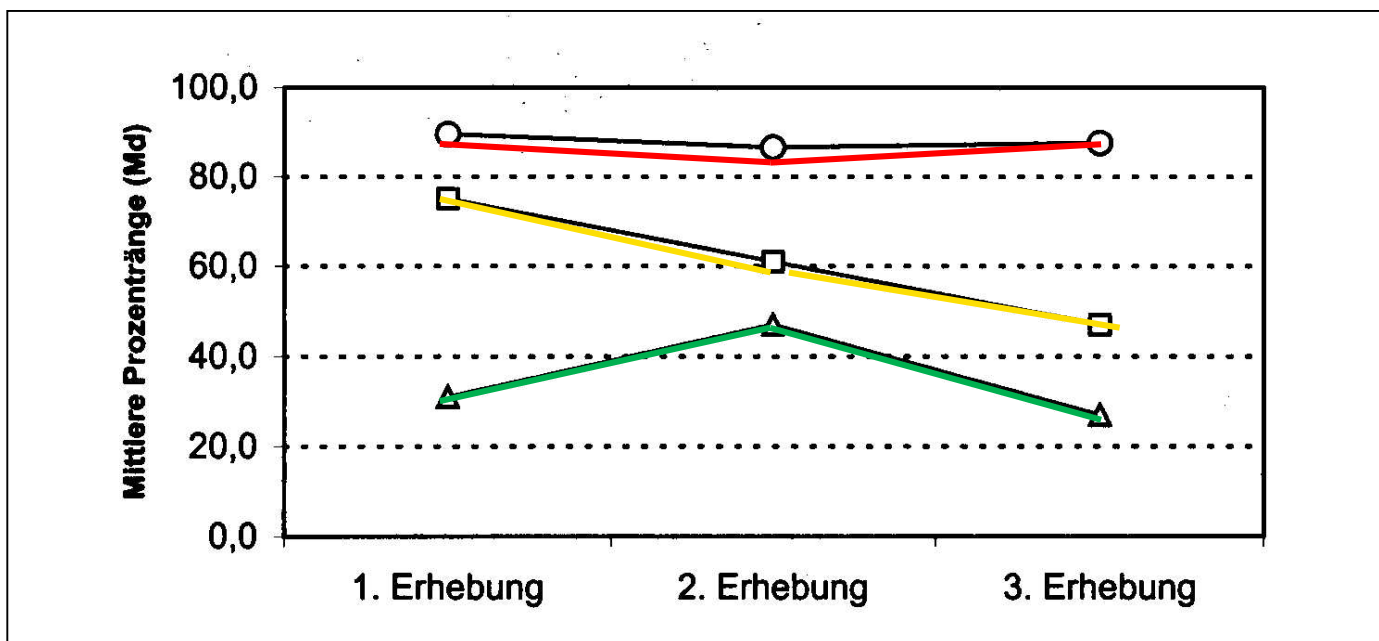
Befundlage

- Kurzfristig hohe Belastungen direkt nach der Trennung, mittelfristig (innerhalb von 3 Jahren) merklicher Rückgang, dann kaum noch Unterschiede (Schmidt-Denter, 2000)
- Konsolidierung nach 1-2 Jahren, die Probleme verringern sich (Hetherington, 1993; Ryan & Claessens, 2013)
- Längerfristig (geringe) Nachteile in der Entwicklung von Trennungskindern: Wohlbefinden, Gesundheit und Problemverhalten (Amato 2014)
- Keine Veränderung der Unterschiede über die Zeit in USA und Europa

Befunde aus Deutschland:

- im Grundschulalter keine (Walper & Wendt, 2005; Wendt & Walper, 2007) oder nur begrenzte Auffälligkeiten der Kinder von Alleinerziehenden (Walper & Grgic, 2015)
- Im Jugendalter kaum Unterschiede zwischen Jugendlichen aus Kern-, Mutter- und Stiefvaterfamilien (Baumert & Schümer, 2001; Walper, 2000; Walper & Beckh, 2006)

Heterogene Entwicklungsverläufe



z.B. Schmidt-Denter (2001):

● **durchgängig hochbelastete Kinder (48%)**

☀ **Belastungsbewältiger (34%)**

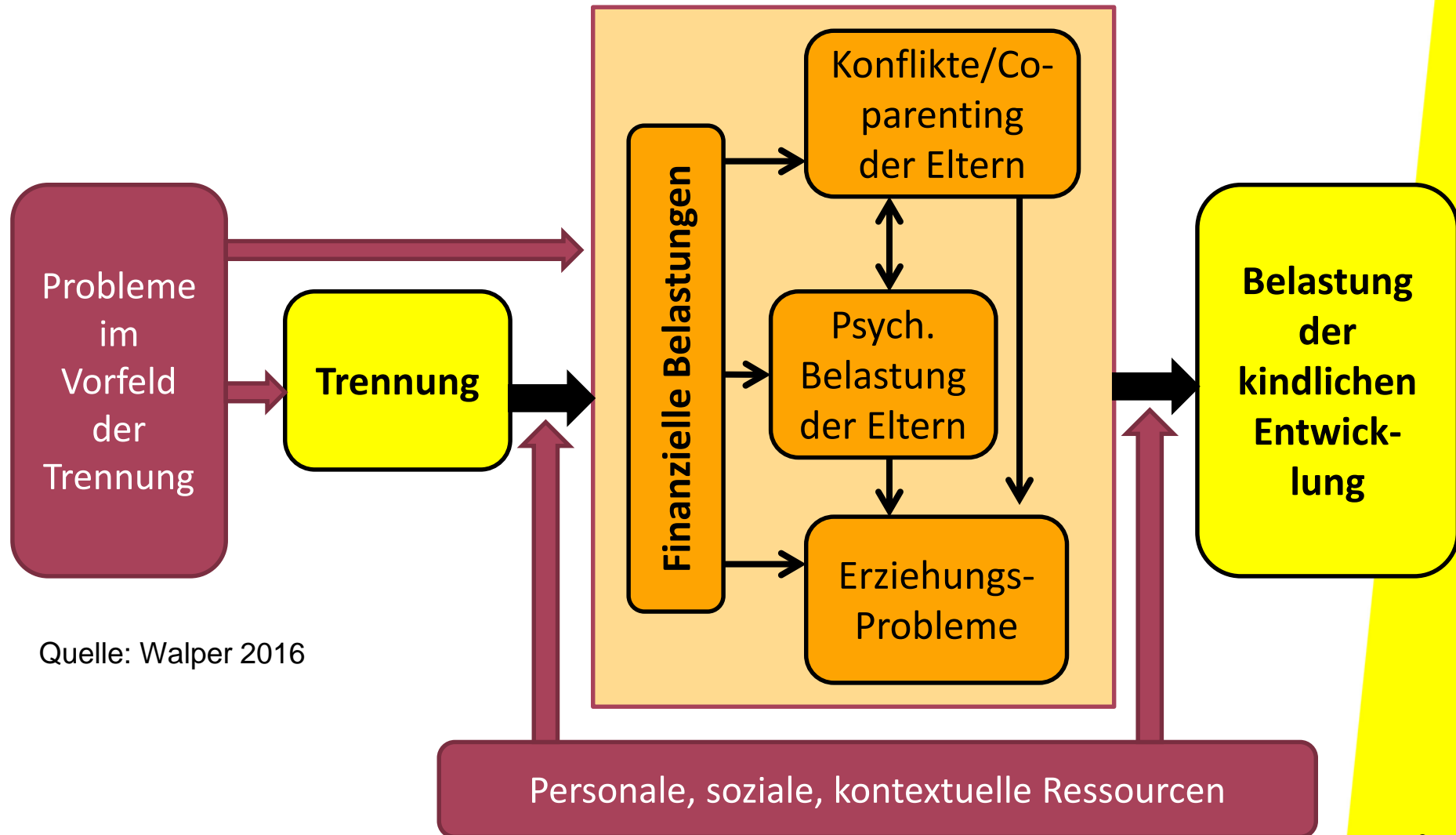
● **durchgängig gering belastete Kinder (18%)**

Trennung als Erleichterung für die Kinder

Ich hatte das Gefühl, dass so ein riesen Spannungsfeld einfach bei den beiden weg war, weil das einzige, was meine Mutter aufgeregt hat oder traurig gemacht hat, war mein Vater, und mein Vater hat auch immer so Wutausbrüche und so gehabt. Die kamen aber immer nur im Zusammenhang mit meiner Mutter. (Lorenz, 28)

Und ich war eigentlich erleichtert, weil mich dieser Zinnober oder dieses Hin und Her eigentlich mehr beschäftigt hat, als wenn einfach eine Entscheidung getroffen worden wäre. (Melanie, 28)

Vorläufer, Mediatoren und Moderatoren von Auswirkungen einer elterlichen Trennung auf die Kinder



Quelle: Walper 2016

Coparenting-Konflikte

Anhaltende (Coparenting-)Konflikte der Eltern nach der Trennung

= Stressor für Kinder auf allen Altersstufen

erhöhen das Risiko für

- Emotionale Belastungen
- Verhaltensauffälligkeiten
- Soziale Probleme (z.B. mit Gleichaltrigen)
- schulische Probleme

(Harold et al., 2007; Walper et al., 2004)



Konflikte zwischen den Eltern als starker Risikofaktor für die kindliche Entwicklung

Besonders schädlich sind:

- intensive Konflikte mit körperlicher Gewalt
- wiederholte gerichtliche Auseinandersetzungen der Eltern
- häufige Streitigkeiten der Eltern ohne effektive Lösung
- die Verwicklung der Kinder in Loyalitätskonflikte
- Koalitionsdruck in Verbindung mit häufigen Kontakten

(z.B. Davies et al., 2002; Fincham, 1998; Harold, Osborne & Conger, 1997; Walper & Gerhard, 2003; Walper & Beckh, 2006)

Loyalitätskonflikte

Dadurch, dass sie so verschieden waren, (..) hatte ich irgendwie das Gefühl, ich muss mich für eine Seite entscheiden und des war natürlich nie leicht, weil ich immer das Gefühl hatte, ich entscheid' mich eigentlich immer für was Falsches. (Melanie, 28)

Und meine Eltern reden tatsächlich (...) schon ewig lange nicht mehr miteinander. Die wollen miteinander nichts mehr zu tun haben (...). „Aber dann lasst doch bitte mich raus!“ Ich will da auch nicht das vermittelnde Postfach sein, das dann halt in der Mitte steht (...)
(Laura, 25)

→ Emotionale Verunsicherung

Schutz- und Resilienzfaktoren

- Kind bezogene Faktoren:
 - Selbstwirksamkeit/ positives Selbstkonzept
 - günstiges Temperament des Kindes
- Familiäre Schutzfaktoren:
 - Stabilität emotionaler Beziehungen (zumindest zu einem Elternteil; Geschwister)
 - konsistente und konstruktive Erziehung (Liebe und Fürsorge / Grenzen und Strukturen)
 - elterliche Kompetenzen bezüglich Kommunikation, Stressbewältigung und Problemlösung
 - Familienrituale und ein positives Familienklima
- Schutzfaktoren des sozialen Umfelds
 - Soziale Unterstützung; konstante weitere Bezugspersonen,
 - Rituale und Stabilität in gewohnten Tagesabläufen
 - Stabile Peerbeziehungen

(vgl. Bodenmann 2006)

Kinder im Blick | *Kursinhalte*



- Einheit 1**
ICH – WIR – unser KIND
in der Trennungssituation
- Einheit 2**
Meine Ziele für mein KIND
Wo kommt das WIR ins Spiel?
- Einheit 3**
Mein KIND und ICH
Eine gute Beziehung pflegen
- Einheit 4**
Mein KIND und ICH
*Wenn mein Kind unangenehme
Gefühle hat (Emotionscoaching)*
- Einheit 5**
WIR haben etwas gemeinsam
Unser Kind
- Einheit 6**
ICH – WIR – unser KIND
Gegenwart und Zukunft
- Einheit 7**
Patchworkfamilien



familiennotruf
münchen

Notrufzentrale für
Einkauf und Familienberatung,
Trennung und Scheidung

Fazit I

- Die **Scheidungsforschung** hat zu einem differenzierten Blick auf Trennungs-/Scheidungskinder beigetragen, deren Entwicklung im Kontext zahlreicher Faktoren gesehen werden muss und sehr unterschiedlich verlaufen kann. Belastungen durch die Trennung der Eltern können auch Entlastungen gegenüber stehen.
- Sofern erhöhte Belastungen bei Scheidungskindern beobachtbar sind, können sie nur angemessen gedeutet werden, wenn auch mögliche **Belastungen im Vorfeld** der elterlichen Trennung berücksichtigt werden.
- **(Coparenting)Konflikte** zwischen den Eltern spielen eine zentrale Rolle als Belastungsfaktor für Kinder. Sie unterminieren die Eltern-Kind-Beziehung, erhöhen das Risiko für Loyalitätskonflikte der Kinder und erklären somit vielfach Nachteile von Scheidungskindern.
- **Schutzfaktoren** können negative Effekte einer Trennung abmildern.

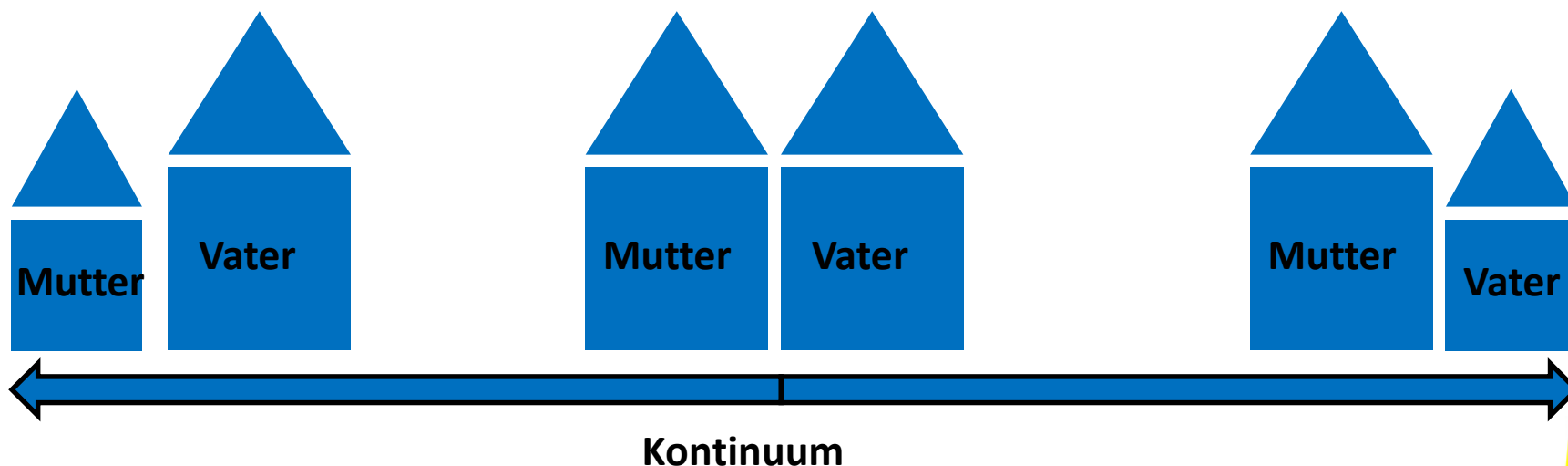
Das Wechselmodell und andere Betreuungsarrangements nach Trennung und Scheidung

Verändertes Engagement von Vätern in und nach der Partnerschaft



Was ist das Wechselmodell?

Raum-zeitliche Wohnarrangements



- Strenges Wechselmodell: das Kind verbringt jeweils die Hälfte der Zeit bei jedem Elternteil (50/50)
- In der Praxis eher Asymmetrisches Wechselmodell: 60/40 oder 70/30 („erweiterter Umgang“)
- Unterschiedliche Arrangements (täglich vs. wöchentlicher vs. monatlicher Wechsel...)

Mögliche Vor- und Nachteile des Wechselmodell in der Diskussion

Mögliche Vorteile:

- „Gerechtere Lösung“
- Bessere Vater-Kind-Beziehung
- Stärkere Teilhabe des Kindes an Ressourcen des Vaters
- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Mütter
- Geringeres Armutsrisiko für Kinder
- Positivere Entwicklung der Kinder

Mögliche Nachteile:

- Höhere Kosten
- Erhöhter Koordinations- und Kommunikationsaufwand zwischen den Eltern
- Erschwerte Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Väter
- Erhöhter Stress durch Wohnwechsel für Kinder

Offene Fragen:

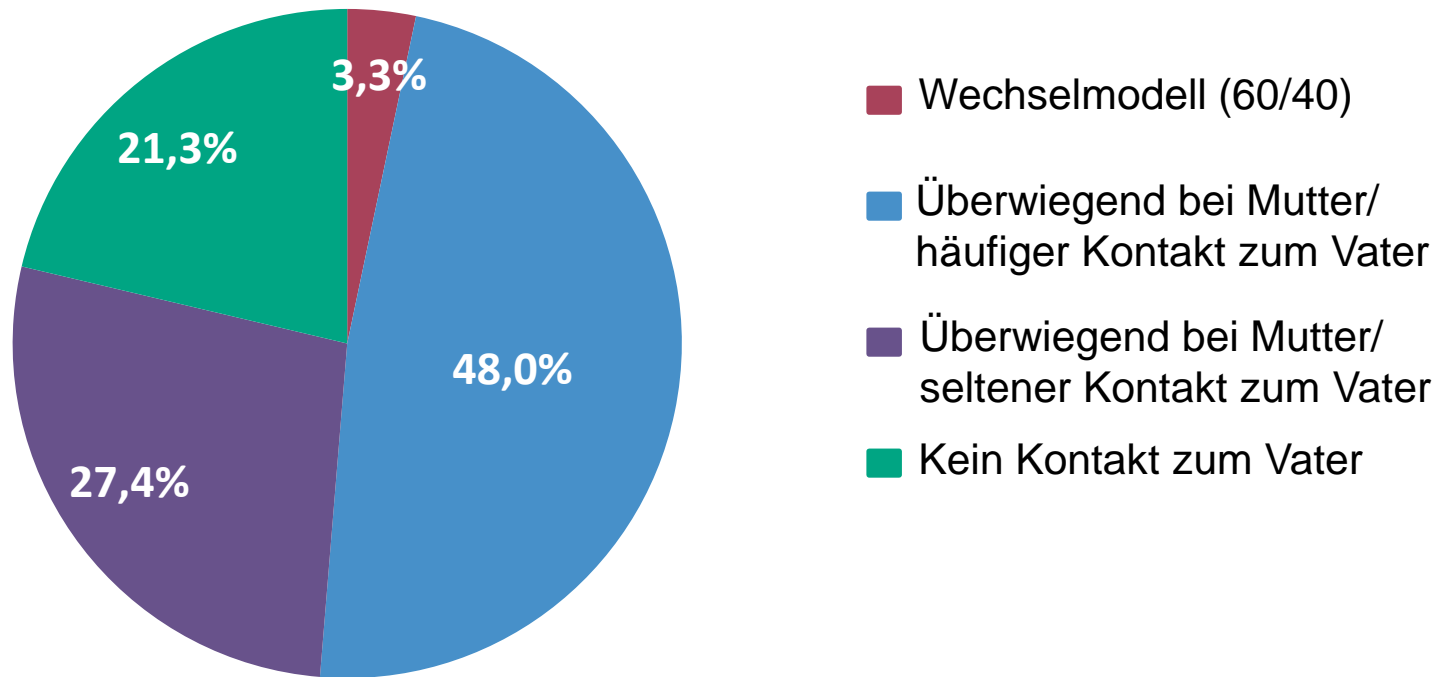
- Wechselmodell als Standardlösung? Im Konfliktfall per richterl. Anordnung?
- Nur bei Elternkonsens?

Befunde aus Deutschland

- **EU-Ländervergleich** (CILS4EU (2010/2011), Kalmijn (2015))
 - Vergleich Vater-Kind Kontakt nach Scheidung in vier Ländern (14 jährige Schüler)
 - Deutschland: häufigste Kontaktabbrüche (20,7%),
niedrigste Wechselmodellsrate (9,8%; England: 10,9%, Schweden: 36%)
- **HBSC study** (2005/06, Bjarnason and Arnarsson 2011)
 - Schulkinder (11,13 und 15 Jahre) in 36 westlichen Ländern
 - Nur Trennungsfamilien: 4,2% Wechselmodell in Deutschland
 - 15% der Kinder im Wechselmodell Schwierigkeiten Gespräch mit Vater (35% Kernfamilien)
- **PAIRFAM-Studie** (Walper 2016)
 - 4,2% Wechselmodell; 62,7% Residenzmodell mit Kontakt; 33% Residenzmodell ohne Kontakt
- **Studie „Gemeinsam Erziehen“** (Allensbach 2017)
 - 600 getrennte Mütter und Väter
 - 15% gemeinsame Betreuung; Definition an Übernachtungen: ca. 7%

Wohnarrangement und Kontakthäufigkeit der Trennungskinder

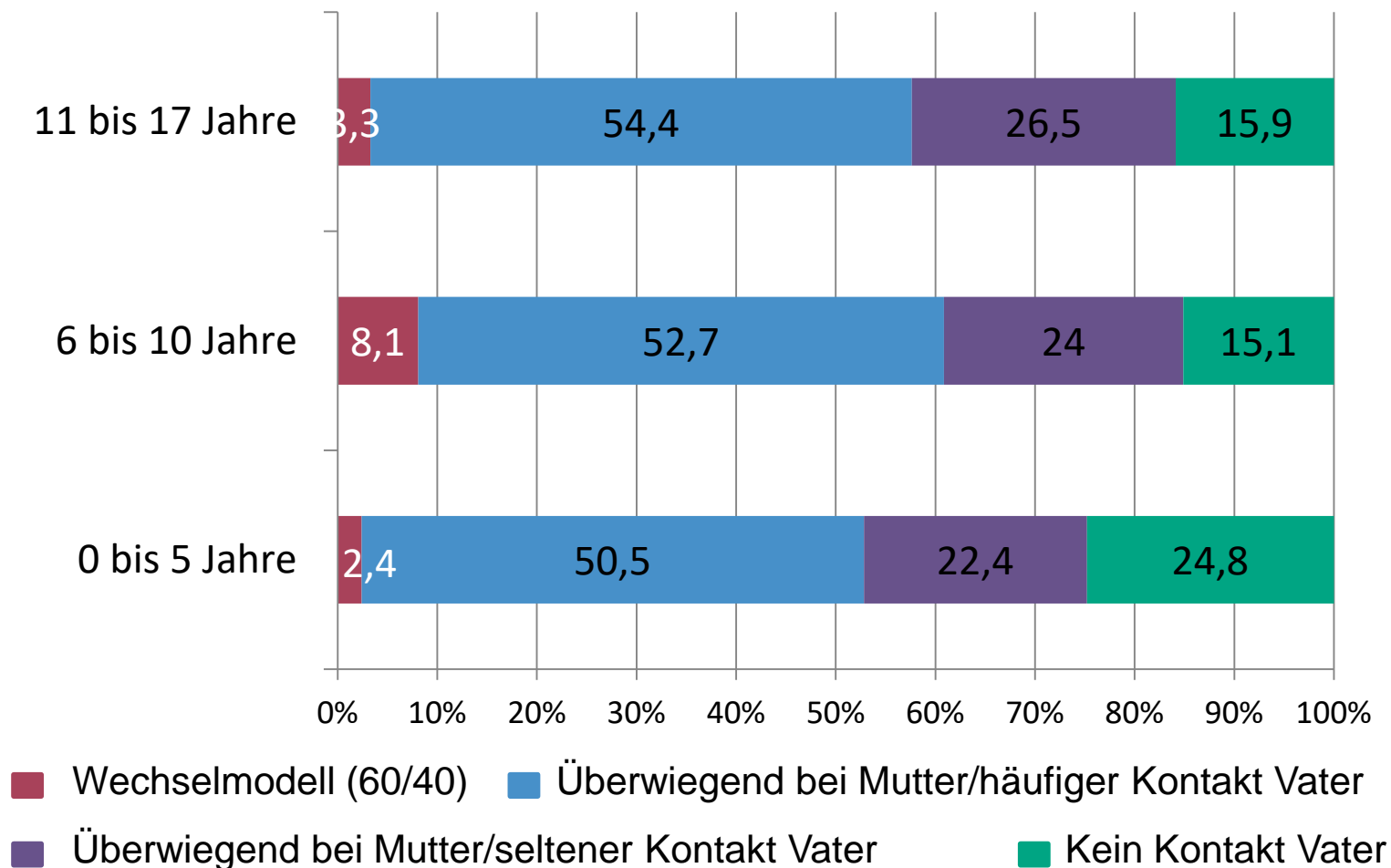
Kinder unter 18 Jahre



Quelle: AID:A II (0-17-jährige Zielkinder), nur Mütterangaben, eigene Berechnung, n=1.042, gewichtete Daten, Häufiger Kontakt egal ob persönlich, telefonisch oder auf anderem Wege: mindestens 1-2 Mal pro Woche, Seltener Kontakt egal ob persönlich, telefonisch oder auf anderem Wege: 1-2 Mal im Monat/seltener

Alter der Kinder

Wohnarrangements und Kontakthäufigkeit nach Altersgruppen



Quelle: AID:A II (0-17-jährige Zielkinder), eigene Berechnung; nur Mütterdaten; n=210 (0 bis 5); n=258 (6 bis 10); n=574 (11 bis 17); ungewichtete Daten; $\chi^2=21,59^{***}$

Wer praktiziert das Wechselmodell?

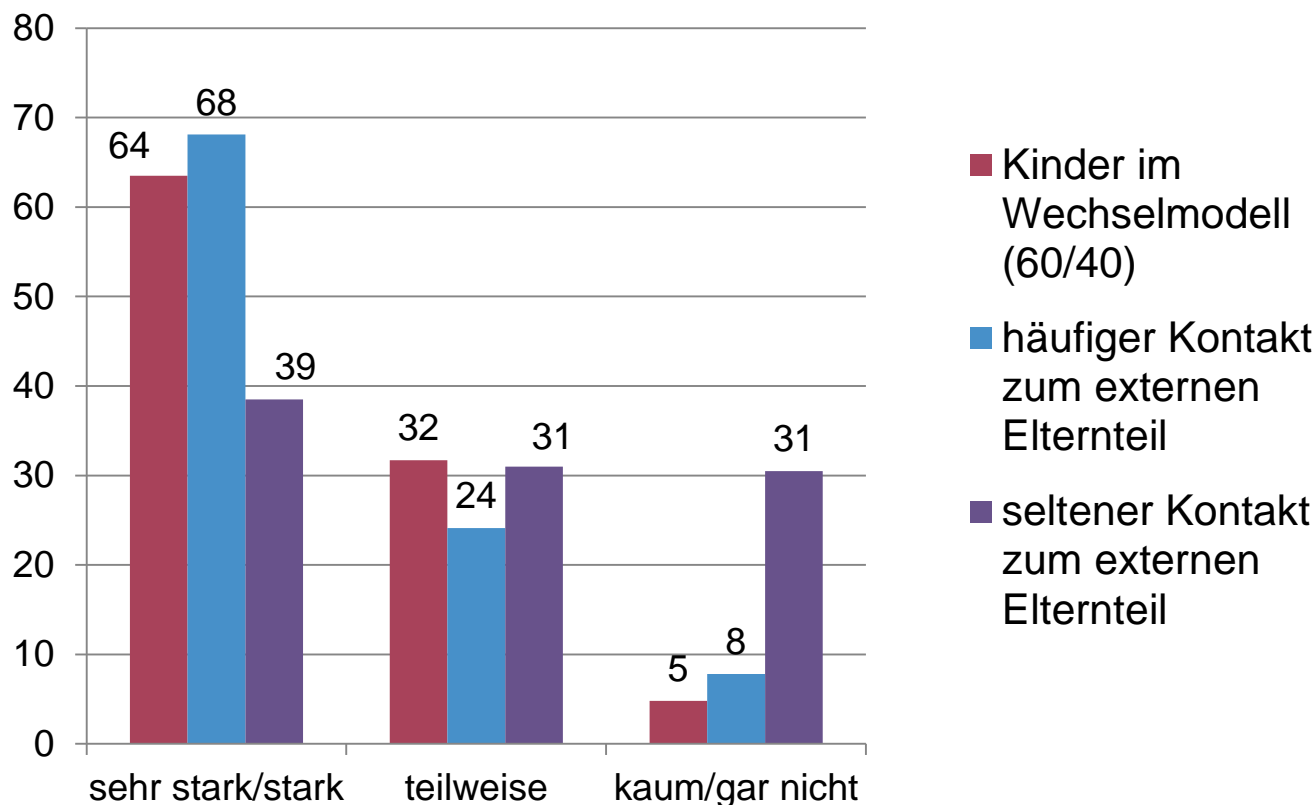
Befunde für Deutschland: AID:A

Wechselmodell häufiger...

- bei Kindern zwischen 6 und 10 Jahren (ca. 8%)
- wohnen im gleichen Ort (7%) oder in der direkten Nachbarschaft (13,1%)
- bei höher Bildung der Mütter (7,7%)
- bei Müttern in (Vollzeit)erwerbstätigkeit (Mutter Berufstätig: 4,6%)
- bei Familien ohne Armutsrisiko (4,7%)
- wenn die Eltern die gemeinsame Sorge inne haben (6%)
und gut kooperieren (10,5%)
- Keine Unterschiede: Geschlecht Kind, Region, neue Partnerschaft d. Mutter

Berücksichtigung des Kinderwunschs bei der Gestaltung des Kontakts

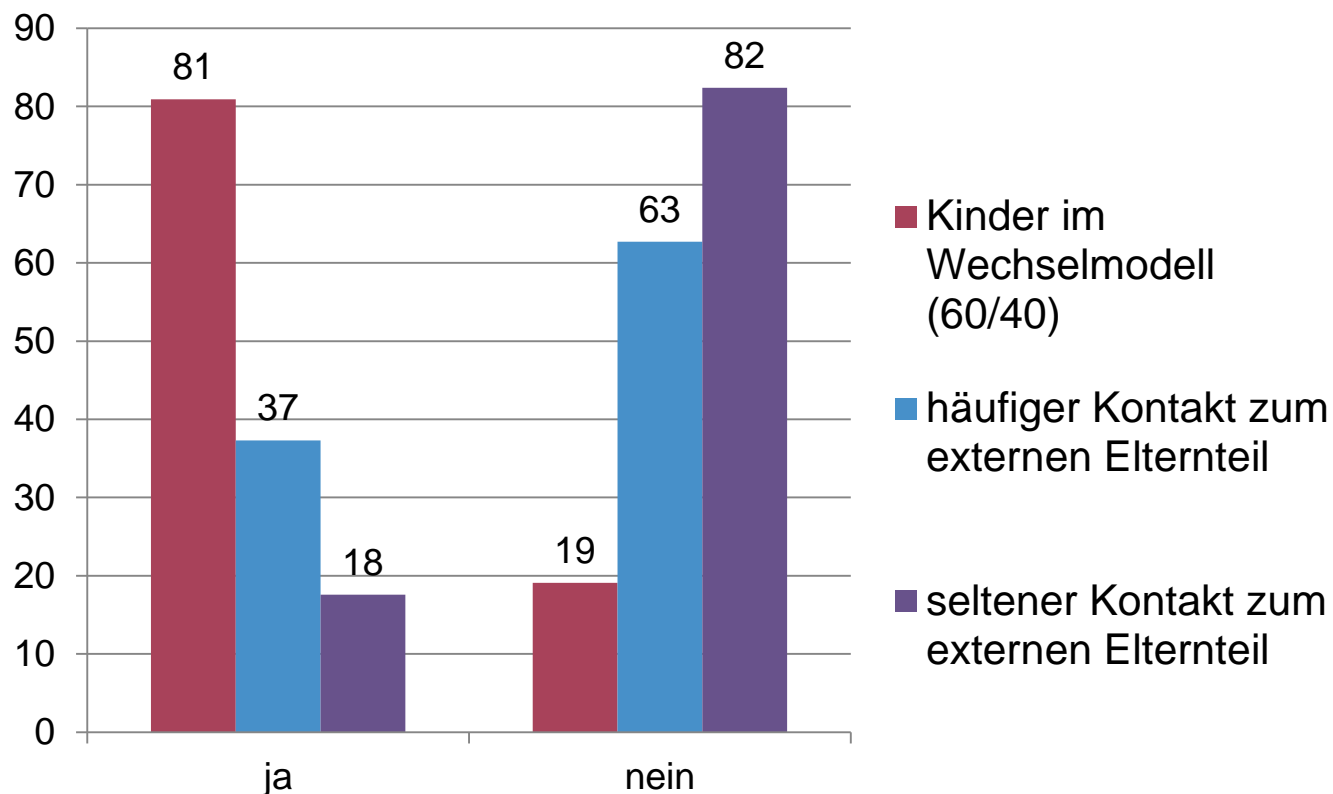
Befunde für Deutschland: Alleinerziehenden-Studie (in Prozent)



Quelle: DJI Alleinerziehenden-Studie (0-15-jährige Zielkinder), eigene Berechnung, n=824

Eigenes Zimmer des Kindes beim anderen Elternteil

Befunde für Deutschland: Alleinerziehenden-Studie (in Prozent)

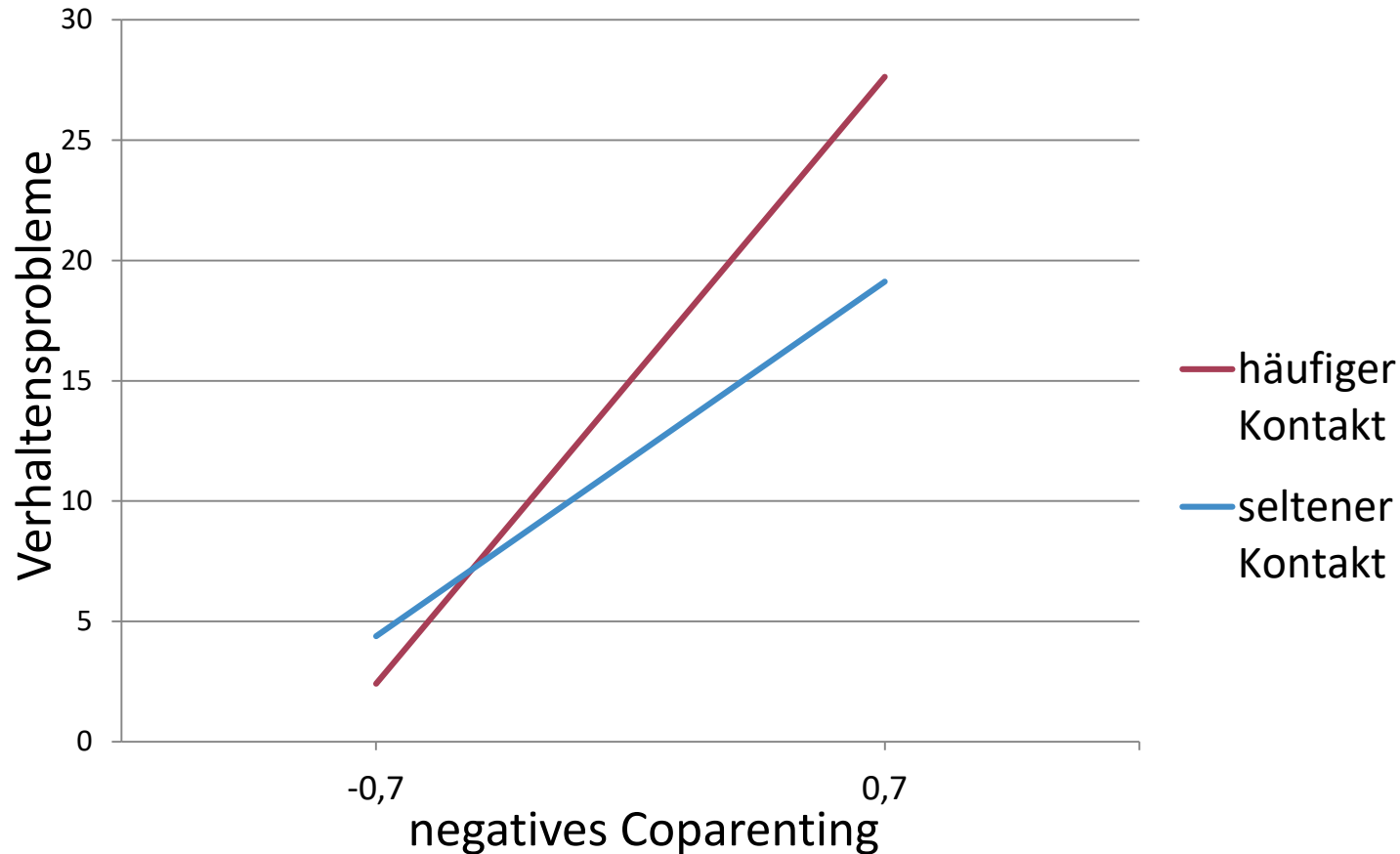


Quelle: DJI Alleinerziehenden-Studie (0-15-jährige Zielkinder), eigene Berechnung, n=894

Internationale Befundlage

- **uneinheitliche Befundlage** zum Wechselmodell:
 - Vorteile für Beziehung zum Vater (Bjarnasson & Arnarsson, 2011; Fabricius et al. 2012)
 - Vorteile in Verhaltensentwicklung der Kinder gegenüber dem Residenzmodell (Nielsen 2018)
 - Vergleichbare emotionale und Verhaltensentwicklung mit Jugendlichen in Kernfamilien (z.B. Bergström et al. 2013, 2015)
 - Keine Vorteile psychische Gesundheit und Problemverhalten (Bergström et al., 2014, Spruijt & Duindam 2009)
 - Metaanalyse (19 Studien, Baude et al. 2016): geringe Vorteile geteilter Betreuung (50:50/60:40)
 - Wechselmodell als Schutzfaktor bei Rauchen und Trinken (Carlsund 2012)
- **Wechselmodell als belastend** (Fehlberg et. al. 2011):
 - intensive Konflikte und Loyalitätskonflikte (McIntosh et al., 2013) → Nachteile Gesundheit + emotionales Wohlbefunden der Kinder (Kalmijn, 2016)
 - sehr junge Kinder (Tornello et al. 2013; Turunen 2016)
- Nur sehr wenige Studie mit sehr jungen Kindern!

Negatives Coparenting bei häufigem Kontakt und Wohlbefinden der Kinder



Quelle: AID:A II (3-17-jährige Zielkinder), eigene Berechnung, nur Mütter, n=518

Fazit II

- **Heterogenität** der Wohn- und Betreuungsarrangements nach Trennung
 - Das Wechselmodell ist in Deutschland noch wenig verbreitet
 - Es wird selektiv genutzt von höher gebildeten Eltern, die nah beieinander leben, jüngere Kinder haben, die gemeinsame Sorge inne haben und gut miteinander kooperieren
- Größtenteils **ähnliche Resultate** für Arrangements „Wechselmodell“ und „Überwiegend bei einem Elternteil/häufiger Kontakt“; Vorteile des Wechselmodells für **Kinder** nur bei guter elterlicher Zusammenarbeit (wenig Differenzen und Konflikte, Untergrabung)
- Qualität der **elterlichen Beziehung** und **Kontakt** wichtiger für das Well-Being von Kindern als das Wohnarrangement per se
- Eine differenzierte Bewertung ist unabdingbar

Fragen? Anmerkungen?

Diskussion (4er Gruppe):

Wie können Sie Kinder in
Trennungsfamilien in Ihrer Arbeit
unterstützen und ihnen behilflich sein?

Unterstützungsmöglichkeiten von Kindern in Trennungs- und Scheidungssituationen

- Trennungsreaktionen wahrnehmen, berücksichtigen und „auffangen“; Trennungskindern Schonraum geben
- Verständnis für Gefühle der Kinder (Wut/Zorn, Angst, Schuldgefühle, Scham)
- Enttabuisierung des Themas „Trennung und Scheidung“
- Ermutigung zur Kommunikation
- Stabilität geben (Beziehungen, Strukturen)
- Stärken des Kindes im Blick haben → Kompetenz, Eigenständigkeit, Selbstbewusstsein stärken
- Unterstützung der Eltern; Hilfestellung bei Kontaktregelung; Beratungs- und Hilfsangebote vermitteln
- Qualifikation von Fachkräften zum Thema „Trennung und Scheidung“ und „Resilienz“

Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: langmeyer@dji.de